

in fremde Länder zogen, um ihrer Kampflust zu genügen. Auch um römische Kriegskunst und feinere Sitten zu lernen, zogen Söhne der edelsten deutschen Geschlechter nach Rom. Hier überhäufte man sie mit Ehrenstellen und Genüssen aller Art, damit sie Freiheit und Vaterland darüber vergäßen. So drang die römische Herrschaft immer tiefer in die deutschen Gaue ein, und immer neue Völkerstämme erlagen dem Verderben, das die fremden Sitten über sie brachten. Römische Statthalter sprachen deutschen Männern Recht, nicht nach dem alten Brauch ihres Landes, sondern nach den Gesetzen, die in Italien und den Provinzen des Reichs galten. So konnte der Kaiser Augustus, der zur Zeit, als Jesus Christus geboren ward, das gewaltige Reich beherrschte, in stolzer Sicherheit sich rühmen, er habe die deutsche Freiheit vernichtet. Aber noch gab es Tausende in Deutschland, deren Herzen für die heilige Sache der Freiheit schlugen.

Unter den vielen deutschen Jünglingen, die nach Rom gekommen waren, hatte der Kaiser Augustus besonders zwei mit Gunst und Ehrenstellen ausgezeichnet, den Marbod aus dem mächtigen Stamm der Sueven, und den Hermann aus dem Stamm der tapferen Cherusker. Als sie nach Deutschland zurückkehrten, dachten sie nur an die Befreiung des geliebten Vaterlandes, und hielten Rath mit vielen edlen Männern, auf welche Weise die Rettung zu bewerkstelligen sei. Marbod wußte viele zahlreiche Stämme, die sich nun Markomannen nannten, zu vereinigen, übte sie in der römischen Kriegskunst, und führte sie die Donau hinab in das Land der Böhmen, wo er sich durch die Besiegung der benachbarten Stämme ein mächtiges Reich gründete. Aber bald vergaß er aus Herrschsucht die gemeinsame Sache der Freiheit, und mit seiner Macht wuchs sein Stolz und sein Uebermuth.

Anders handelte Hermann. Er hatte mehrere Jahre in den römischen Heeren gekämpft, und sich durch Tapferkeit so ausgezeichnet, daß man ihn mit dem Ehrenvorrechte eines römischen Bürgers und der